



Vier exzellente Musiker, die sich der jiddischen Kultur verschrieben haben: Der Geiger und Gitarrist Wolfram Ströle, der Schauspieler und Sänger Michael Chaim Langer, der Komponist Joachim Günther und Peter Falk am Bass. Foto: Timo Geldner

COBURGER TAGEBLATT

20.9.04

Die Juden schreien: S'is gut

Zwischen überschäumender Freude und Trauer: Ein Reise ins Jiddische mit Jontef im Coburger Kontakt

Von Carolin Herrmann

„Es ist gut, es ist gut, es ist gut. / Die Juden schreien: Es ist gut: / Der Feind geht voran/ Mit Blut und mit Schand/ Und schlingt ein tagtäglich / Land für Land. / Und Juden schreien: Es ist gut, / Es ist wohl, es ist fein, / Je mehr er schlingt ein.“

Die Gruppe Jontef führt in eine in grauer Asche versunkene Welt: „Wos jiddisch is gewen, wet nicht mer sajn“, singt das fulminante Quartett aus Tübingen. Aus der Asche dieser Vergangenheit aber ersteht wenigstens für diesen Klezmer-Abend im Coburger Kontakt intensive Lebenskraft: die gerade für uns heute auch wirksame Kraft der wiedererweckten Musik der osteuropäischen Juden, einer unheim vitalen Musik, davonreißend in ihrer Freude, niederwerfend in ihrer

Trauer, um dann sanft tröstend doch wieder anzukommen im Trotzdem. Die Juden tanzten immer über offenen Gräbern, ihren eigenen.

So wirken aber kann dieses Programm, weil das aus dem Landestheater Tübingen hervorgegangene Ensemble um den Schauspieler und Sänger Michael Chaim Langer keine makabre Folklore-Show veranstaltet.

Hüpfend und lachend

Sicher, wir erleben „Rebbes Tanz“. Peter Falk lässt den Kontrabass hüpfen. Joachim Günthers Klarinette lacht und wiehert, wie man es von der mittlerweile durch Giora Feidmann populär gemachten und durchaus modisch gewordenen Klezmer-Musik erwartet. Doch schon das von Joachim Günther ebenso präzise und feinfühlig

gespielte Akkordeon ankert tiefer im Stetl der „kleinen Menschen“, die Michael Chaim Langer liebevoll zeichnet in ihrem unnachahmlichen Humor und ihren verzweifelten Versuchen, das alltägliche Entsetzen zu überlisten, die er aber nicht verklärt.

Langer ist einer jener großen Schauspieler, die durch ihre Kunst der Konzentration mit wenigen Worten und körperlicher Kraft ihre Zuschauer sofort in eine andere Welt versetzen können. Er erzählt kleine Geschichten in dieser verlorenen Sprache, er spielt Theater. Und er singt, unprätentiös, mit heller, dabei tiefgründiger Stimme. Nach den verschmitzten Liedern, nach den traurigen Liedern über die toten Häuser und Städte wagt er nach Auschwitz und Majdanek das große Gebet im Stil der klassischen europäischen Synagogemusik, deren Reich-

tum es ohnehin erst wieder zu entdecken gibt für uns. Es braucht dann eine ganze Weile, bis der virtuose Wolfram Ströle mit einer kleinen Melodie auf der Violine zusammen mit Akkordeon und Bass zu beruhigen vermag. Trost? Es bleibt nichts anderes als „Rebbes Tanz“.

„Jontef“ bedeutet Festtag. Das gut besuchte Konzert mit der (mit dem Kleinkunstpreis Baden-Württemberg ausgezeichneten) Gruppe Jontef zum Auftakt der neuen Veranstaltungsreihe im Kontakt war ein Fest virtuosen Musikerlebnisses an sich, des aufrechten Gedächtnisses, der emotionalen Wucht. Was will Musik mehr?

Das Programm des Gastspiels liegt als CD-Einspielung, der vierten CD der Truppe, vor: Jontef: S'is gut. Internet: www.jontef.de